Posener Zeitung.

№ 298. Donnerstag den 21. December. 1848.

Inland.

CC Berlin, den 18. Dec. Gegen Herrn v. Kirchmann's Präsidentschaft in Ratibor haben nicht allein die Räthe des dortigen Obergerichts protestirt; es soll auch die Landschaft einen Protest eingelegt haben, weil sie unmöglich mit ansehen können, daß ihre Söhne, deren so viele am dortigen Gerichte als Auscultatoren u. s. w. arbeiteten, unter dem Einflusse eines solchen Mannes ständen. — In Betreff der Reorganisation der hiesigen Bürgerwehr hören wir von sonst gut unterrichteten Personen, daß jeder der bisherigen Bürgerwehrbezirke behufs der Reorganisation aus freier Wahl hundert Mann zu stellen habe, die sich indeß selbst equipiren müssen, und in Zukunft einzig und allein die Bürgerwehr Berlin's bilden sollen. Wie eine solche Maßnahme aber mit dem Bürgerwehrgesetze in Einklang gebracht werden soll, vermögen wir nicht zu fassen. — Die Herren Gneist und Lewald, welche bekanntlich aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgetreten sind, sollen beabsichtigen, für die bevorstehenden Kammerwahlen als Kandidaten aufzutreten. Auch der berühmte (!) A. Braß hofft sich mit Erfolg den Wahlmännern Berlins präsentiren zu dürfen.

Berlin, den 18. Dezember. Als am letzten Donnerstage der General von Wrangel nach dem Krankenhause Bethanien fuhr, wurde er von den auf dem Köpnickerfelde beschäftigten Arbeitern erkannt, welche ihm sofort ein jauchzendes Lebehoch brachten. Der General schickte, sowohl hierüber als über die wahrgenommene Ordnung erfreut, den Arbeitern ein Geschenk von 30 Rthlrn. für die Krankenkasse. Tages darauf zeigten die Arbeiter dem General an, daß sie dieses Geld zum Weihnachtsgeschenk für die 6 Familien bestimmt hätten, deren Ernährer bei dem letzten bedauerlichen Konflikt zwischen Arbeitern und Bürgerwehr gefallen waren; zugleich baten sie um Vermittlung, da sie bedroht wären, am vergangenen Sonnabend die Arbeiten einstellen zu müssen, diese fortsetzen zu können. Am Sonnabend Mittag erschien plötzlich der General Wrangel selbst in der Gegend des Bassins, am Ausgange der Schäfergasse. Augenblicklich versammelten sich sämmtliche Arbeiter, um den General zu sehen und zu hören. Mit Jubel empfangen und fortwährend davon in seiner Rede begleitet, erklärte Herr von Wrangel, daß er auf den Wunsch der Arbeiter, ihnen die Erlaubniß zum ferneren Fortarbeiten zu verschaffen, selbst hergekommen sei, um ihnen zu erklären, daß dies, so lange nur irgend die Witterung es gestatten würde, gewährt werden solle. Die Arbeiter, über diese Aussicht erfreut (und sie ist in Erfüllung gegangen), ihre in der jetzigen Jahreszeit doppelt beschwerliche Arbeit fortsetzen zu können, brachen in wiederholt enthusiastisches Lebehoch für den General aus. Darauf ergriff der General wieder das Wort und fragte sie, ob sie nur ihm ein Hoch zu bringen hätten, ihm, der nur als Diener und im Auftrage des Königs hier stände? Ein donnerndes dreimaliges Hoch auf das Wohl des Königs und des Königlichen Hauses war die Antwort. (D. R.)

Berlin, den 19. Dezbr. General Wrangel erließ unterm 17. d. M. nachstehende öffentliche Danksagung: Seit dem 10. v. M. sind den Truppen der hiesigen Garnison, sowohl den an diesem Tage neu eingerückten, als den schon vorher hier gestandenen, unzählige Beweise freundlichen und herzlichen Wohlwollens von den Bewohnern dieser Haupt- und Residenzstadt zu Theil geworden. Die eingerückten Truppen fanden in den nur wenige Stunden, ja vielen Orts gar nicht vorher bestellten Quartieren den gastlichsten Empfang, und als nach zwei Tagen diese Quartiere verlassen und gegen solche in den großen Hauptgebäuden der Stadt vertauscht werden mußten, gab sich ein allgemeines Streben kund, nicht nur jenen, sondern auch den in den Casernen verbliebenen Truppen die Mühen des angestrengten Dienstes und die Beschwerden, welche üble Witterung, überfüllte Wohnungsräume und andere Verhältnisse ihnen vielfach bereiteten, erträglicher zu machen. Es flossen ihnen Spenden und Liebesgaben aller Art zu: an baarem Geld — darunter Summen von 200 und 100 Thlr. bis herab zu einzelnen Groschen, welche von armen, aber wohlmeinenden Händen geboten wurden — an Viktualien, an Taback, Hemden, Strümpfen, Leibbinden u. s. w., gesammelt im Ganzen, oder gegeben im Einzelnen, von allen Ständen, in allen Theilen der Stadt, ja selbst von auswärts her, aus den Orten, deren Gäste die einen oder die anderen dieser Truppen noch jüngst gewesen — Und noch jetzt, wo Wochen bereits darüber vergangen, hat jenes Streben nicht nachgelassen. Noch täglich wird mit derselben Freudigkeit, in demselben Sinne gegeben, wie zu Anfang. Es ist der Sinn, der in diesen Soldaten nicht blos die wackern Söhne und Brüder, sondern der in ihnen, und zwar vornehmlich, jene Treue und Zuverlässigkeit ehrt, die in stürmischer Zeit dem Vaterlande so feste Stützen bilden. In solchem Sinne gegeben, sind die gedachten Gaben und Spenden mit innigem Dank von den Truppen angenommen worden, — mit um so innigerem, als der Mangel jeglicher öffentlicher Kundgebung desselben beim Einrücken an jenem 10. November sein Vorhandensein hier in solchem Umfange wohl zweifelhaft erscheinen lassen konnte. Es ist ein erhebendes, ein freudiges Gefühl für mich, jenen Dank Namens der Truppen öffentlich aussprechen zu dürfen. Ich sage ihn hiermit den biedern Bewohnern dieser schönen Stadt aus der Fülle meines Herzens und begleite ihn mit warmem Handdruck, den ich im Geiste jedem reiche, der auch nur einem meiner braven Soldaten Gutes gethan! Ich sage diesen Dank aber auch in gleicher Weise allen jenen wackern Menschen von nah und fern, deren Theilnahme ihren früheren Gästen, den Soldaten, ungeschwächt hierher folgte, und deren wohlwollender Sinn, auch nach dem Scheiden noch, sich fort und immer fort bethätigte!

CC Berlin, den 19. Dec. Auf das vielfach verbreitete Gerücht hin, daß der König eine Anzahl, man spricht, von 10,000 Gewehren zur Armirung der hiesigen Bürgerwehr anfertigen lasse, hat sich ein Verein gebildet, der allmälig über alle Bürgerwehrbezirke sich ausbreiten will und dessen Mitglieder sich verpflichten, von diesen geschenkten Waffen keine anzunehmen. Wir möchten diese Herren bitten, sich zu verpflichten, überhaupt keine Waffen mehr in die Hand zu nehmen, da dieser Sommer bewiesen, daß dieselben doch meistentheils nur als Stangen zu weißen Parlamentairfahnen benutzt wurden. — Mehrere hiesige Eigenthümer haben sich vereinigt zur gerichtlichen Verfolgung derer, welche in der Nacht vom 18. zum 19. März den Brand der Artillerieschuppen und der Eisengießerei-Gebäude veranlaßt haben. Einige der Eisengießerei-Gebäude nämlich waren in der städtischen Feuerkasse noch mit 49,000 Thlr. versichert und diese Summe fällt jetzt der genannten Kasse, resp. den hiesigen Hausbesitzern zur Last. Drei der Anstifter jenes Brandes kennt man; einer derselben soll nicht ohne bedeutendes Vermögen sein. — Unser Belagerungszustand wird dem Vernehmen nach bis nach Eröffnung der Kammersitzungen dauern. Behufs der Wahlen aber wird jede mögliche Bewegung und Versammlung frei gegeben werden. — Ein Bataillon des 10. Regiments soll bereits Befehl erhalten haben gegen Ende dieses Monats nach Hamburg zu rücken, ein Zeichen, daß man dem Frieden mit Dänemark nicht so ganz traut, und auf alle Fälle gefaßt sein will. — In Folge mehrfacher Zwistigkeiten zwischen den Garden und Linientruppen ist den erstern heut eine ernste schriftliche Vermahnung zu Theil geworden. — Herr Jung hat ein zweites Sendschreiben an seine hiesigen Wähler vom Stapel gelassen.

Hamburg, den 14. Decbr. (H.C.) Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde die konstituirende Versammlung im großen Saale des Gebäudes der patriotischen Gesellschaft durch den Alters-Präsidenten, Herrn Oberst-Lieutenant Mettlerkamp eröffnet. Zum Präsidenten wurde erwählt Herr Dr. Baumeister mit 141 Stimmen. Herr Dr. Gallois erhielt 22 Stimmen, Herr Senator Lutteroth 11, die übrigen zersplitterten sich. Zum ersten Vice-Präsidenten wurde gewählt (Zahl der Stimmenden 181, absolute Majorität 91) Herr Senator Lutteroth mit 132 Stimmen; Herr Dr. Gallois erhielt 28 Stimmen u. s. w. Die Wahl eines zweiten Vice-Präsidenten fiel mit 129 Stimmen auf Herrn Dr. Versmann. (Zahl der Stimmen 181 Mitglieder, absolute Majorität 91.) Herr Dr. Gallois erhielt 37, Herr Dr. Eden 13 Stimmen u. s. w. Zu Sekretairen wurden gewählt: die Herren Dr. Cropp, Dr. Lazarus, Dr. Beckendorff und W. F. Schütt.

Bernburg, den 15. Dec. Heute, Morgens $9\frac{3}{4}$ Uhr, ist der Landtag durch das Ministerium aufgelöst und ein Landes-Verfassungsgesetz, welches den Forderungen einer vernünftigen Freiheit entspricht, veröffentlicht. In der bezüglichen Bekanntmachung heißt es: Der Landtag hat sich durch einen am 29. v. M., Unsere Ehre und Würde tief verletzenden Beschluß ganz außer Stand gesetzt, über das Verfassungswerk ferner mit Uns zu verhandeln. Wir haben bei dieser Lage der Sache, und um den Staatsangehörigen die Vortheile, welche eine wahrhaft zeitgemäße constitutionelle Verfassung ihnen gewährt, bald zu verschaffen, und um sie über die künftige Gestaltung der Verhältnisse des Herzogthums sofort zu beruhigen, beschlossen, nach den mit dem Landtage stattgefundenen Berathungen und Vereinbarungen mit den für nöthig erachteten Abänderungen und Modifikationen, beziehendlich nach den Beschlüssen der Deutschen National-Versammlung, ein Landes-Verfassungsgesetz für das Herzogthum zu erlassen, welches unterm heutigen Tage promulgirt werden soll. Wir wollen, daß dieses Landesverfassungsgesetz auf dem nächsten ordentlichen Landtage einer Revision unterworfen werde, und werden wir gern die Hand dazu bieten, dabei alle zulässigen und dem wahren Wohle des Landes zuträglichen Verbesserungen eintreten zu lassen..... Da die Wirksamkeit des Landtags nach der von Uns über die Sanction der Verfassung gefaßten Beschlußnahme aufgehört hat, so haben Wir den Schluß seiner Verhandlungen unter heutigem Tage angeordnet, zugleich aber wegen baldiger Einberufung eines neuen ordentlichen Landtages die nöthigen Befehle erlassen. Ballenstedt, am 14. Dec. 1848.

Alexander Karl, Herzog zu Anhalt. von Krosigk."

Frankfurt, den 11. Dezember. Von einer von der Fraktion des Augsburger Hofes niedergesetzten Kommission von neun Mitgliedern, worunter alle Hauptstaaten Deutschlands — Preußen aber nur mit Einer Stimme — vertreten waren, ist der nachstehende Entwurf über die Rechte und die Stellung des deutschen Kaisers ausgearbeitet worden. Die Erblichkeit der Kaiserwürde wurde mit 8 gegen 1 Stimme angenommen und für das preußische Kaiserthum erklärt man sich einstimmig. Es wurde hierbei vorausgesetzt, daß Oesterreich aus dem Bunde ausscheide. Der Entwurf, welcher jetzt in den Clubs zur Berathung vorliegt, lautet wie folgt:

Art. I. §. 1. Die Würde des Reichsoberhauptes ist bleibend verbunden mit einer der deutschen Kronen. Diese wird bestimmt durch Wahl des verfassunggebenden Reichstags. Veränderungen in der Thronfolgeordnung des betreffenden Hauses können nur mit Genehmigung des Reichs gemacht werden. Sie sind als Abänderungen der Reichsverfassung zu behandeln. Das Reichsoberhaupt führt den Titel „deutscher Kaiser". Der Kaiser bezieht eine vom Reichstag auf die Lebensdauer desselben festzusetzende Civilliste. §. 2. Der Sitz der kaiserlichen Regierung ist zu Erfurt, welches mit seinem Burgfrieden von Preußen, an das Reich abgetreten und von diesem unmittelbar regiert wird. §. 3. Der Kaiser wird seine Residenz daselbst wenigstens während der Sitzungszeit des Reichstags nehmen. §. 4. Während seiner Abwesenheit von dort wird sich beständig einer der Reichsminister in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers befinden. §. 5. Beim Tode des Kaisers versammelt sich der Reichstag Kraft des Gesetzes 14 Tage nach seinem Ableben. §. 6. Im Falle das Volkshaus aufgelöst und die Zusammenberufung des neuen auf eine spätere Zeit festgesetzt ist, tritt das alte bis zur Vereinigung des neuen wieder in seine Verrichtungen ein. Vom Tode des Kaisers bis zu der Eidesleistung seines Nachfolgers oder des Reichsverwesers werden die verfassungsmäßigen Gewalten desselben von dem

verantwortlichen Gesammt-Ministerium im Namen des Reiches ausgeübt. §. 7. Wenn beim Tode des Kaisers sein Nachfolger minderjährig ist, so vereinigen sich beide Häuser des Reichstags in eine einzige Versammlung zur Einsetzung einer Vormundschaft und Regentschaft. §. 8. Wenn der Kaiser sich in der Unmöglichkeit befindet, zu regieren, so rufen die Reichsminister, nachdem sie diese Unmöglichkeit dargethan haben, sogleich den Reichstag zusammen. Die Vormundschaft und die Reichsverwesung werden dann durch die vereinigten Häuser angeordnet. §. 9. Der Kaiser bei seiner Thronbesteigung, so wie der Reichsverweser bei seinem Regierungsantritte, leisten im versammelten Reichstage folgenden Eid: „Ich schwöre, das Reich und die Rechte des deutschen Volkes zu schirmen, die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten und sie gewissenhaft zu vollziehen, so wahr mir Gott helfe.“

Art. II. §. 10. Der Kaiser ist unverletzlich und unverantwortlich. Seine Minister sind verantwortlich. §. 11. Kein Akt des Kaisers hat Kraft, wenn er nicht von einem der Reichsminister gegengezeichnet ist. §. 12. Der Kaiser ernennt und erläßt die Reichsminister. §: 13. Die Reichsregierung ist getrennt von der des Einzelnstaats, welchem der Kaiser als Staatsoberhaupt vorsteht. Kein Mitglied des Reichsministeriums kann zugleich ein Amt in einem Einzelstaat bekleiden.

Art. III. §. 14. Der Kaiser hat keine andere Gewalt, als welche ihm die Reichsverfassung und die andern in Kraft der Verfassung gegebenen Gesetze ausdrücklich beilegen. §. 15. Der Kaiser befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Frieden, Handels- und andere Verträge mit auswärtigen Mächten, und empfängt die Gesandten der letztern. §. 16. Von abgeschlossenen Verträgen wird der Kaiser, sobald das Interesse und die Sicherheit des Reichs es erlauben, den Reichstag unter Vorlage der betreffenden Urkunden in Kenntniß setzen lassen. Auch haben die Handelsverträge, so wie alle Verträge, welche das Reichsgebiet verändern oder dem Reiche, deutschen Einzelstaaten oder einzelnen Reichsbürgern Verpflichtungen auflegen, erst dann Kraft, wenn sie die Zustimmung des Reichstags erhalten haben. §. 17. Der Kaiser überwacht die Verträge der Einzelstaaten unter sich und mit dem Ausland. §. 18. Der Kaiser ernennt die Gesandten und Consuln, die Flottenoffiziere und die Generale der Landarmee und besetzt die Stellen der Reichsverwaltung, wo nicht besondere Gesetze etwas Anderes bestimmen. §. 19. Dem Kaiser steht die außerordentliche Berufung, die Vertagung, Schließung und Auflösung des Reichstags, unter Beobachtung der verfassungsmäßigen Bestimmungen hierüber zu. §. 20. Der Kaiser theilt mit dem Reichstage das Recht der Initiative in der Gesetzgebung und übt die gesetzgebende Gewalt im Zusammenwirken mit demselben aus. Ein Beschluß des Reichstags, welcher die Zustimmung des Kaisers nicht erlangt hat, darf in derselben Sitzung nicht wiederholt werden. Ist ein Beschluß vom Reichstage in drei ordentlichen Sitzungen nach einander und nach abermaliger Erwägung unverändert gefaßt worden, so wird er zum Gesetze, auch wenn die Sanction des Kaisers nicht erfolgt, sobald der Reichstag sich schließt. §. 21. Der Kaiser verkündet die Gesetze und erläßt die zu ihrer Vollziehung nöthigen Verordnungen. §. 22. Der Kaiser wahrt den Reichsfrieden und die allen Deutschen kraft der Reichsverfassung verbürgten Rechte. §. 23. Der Kaiser übt das Oberaufsichtsrecht des Reiches über das Kriegswesen der Einzelstaaten, über die Schifffahrtsanstalten, die Land- und Wasserstraßen, das Post- und Eisenbahnwesen und die Telegraphenlinien, über das Münzwesen, die Ausgabe von Papiergeld und die Banken. §. 24. Der Kaiser hat das Recht, in Vollziehung des Gesetzes Reichsmünzen zu schlagen. §. 25. Der Kaiser ist berechtigt, in Strafsachen zu begnadigen, soweit das Begnadigungsrecht in der Reichsgewalt liegt und vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister.

Art. IV. §. 26. Der Reichsregierung steht ein Reichsrath berathend zur Seite. §. 27. Der Reichsrath besteht aus Bevollmächtigten der Regierungen derjenigen Einzelstaaten, welche mehr als 250,000 Einwohner haben. Das Präsidium wird von dem Bevollmächtigten des größten Staates geführt, mit Ausschluß desjenigen, dessen Oberhaupt zugleich deutscher Kaiser ist. Der Reichsrath ist beständig im Sitze der Reichsregierung versammelt. §. 28. Das Reichsministerium ist verpflichtet, das Gutachten des Reichsraths einzuholen, wo es sich um Krieg und Frieden, Verträge mit auswärtigen Mächten, Vertagung oder Auflösung des Reichstags handelt. §. 29. Das Reichsministerium ist befugt, auch außer diesen Fällen, so oft es ihm angemessen erscheint, den Reichsrath mit seinem Gutachten zu vernehmen. §. 30. Die Reichsminister sind berechtigt, den Sitzungen des Reichsraths anzuwohnen. §. 31. Der Reichsrath hat, der Reichsregierung gegenüber, das Recht der Erinnerungen. §. 32. Die Mitglieder des Reichstags können sich nicht auf den Mangel an Instruktionen berufen, um eine Vertagung der Sache zu erzielen. §. 33. Sie können von den betreffenden Regierungen jederzeit abberufen und durch andere ersetzt werden.

Frankfurt, den 13. Dec. Aus Oberösterreich, namentlich aus den Bezirken Linz, Götzendorf, Aigen, Rohrbach, Schlägel, Ried, Mauthausen, Wildperg, Haus Gmunden, Orth, Ischl u. s. w. sind neuerdings 22 Adressen mit sehr zahlreichen Unterschriften der dortigen Wähler und sonstigen urtheilsfähigsten, unabhängigsten und einflußreichsten Männer aller Klassen eingegangen, welche sich insgesammt in wesentlicher Uebereinstimmung mit der früher hier eingereichten bekannten Adresse des Gemeinde-Ausschusses der Provinzialhauptstadt Linz für den innigsten Anschluß an Deutschland, zugleich aber auch sehr energisch für die Einheit und Integrität des Oesterreichischen Kaiserstaates und gegen die §§. 2. und 3. des Entwurfs der Deutschen Reichsverfassung aussprechen. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., den 16. Decbr. Es ist gewiß eine merkwürdige Erscheinung, daß von Mainz aus in einer Petition des dortigen Bürgervereins die Uebertragung des Reiches an die Krone Preußen gefordert wird; wir vernehmen, daß ähnliche Petitionen von allen, mit dem Mainzer in Verbindung stehenden, constitutionellen Vereinen vorbereitet werden. Es ist im hohen Maaße beachtenswerth, daß in einer der weiter links stehenden Fraktionen unserer Versammlung, unter 38 Mitgliedern, welche gestern versammelt waren, sich 25 entschieden, 5 für den Fall, daß Oesterreich aus dem engern Bunde scheide, für das erbliche Kaiserthum Preußens ausgesprochen haben. Seit drei Tagen verhandelt der Verfassungs-Ausschuß eben diese Frage, aber die Ansichten gehen dort noch weit auseinander; auch eine Reichshauptmannschaft mit 100,000 Gulden Gehalt, auch das Loos hat neben Turnus, Trias, Deutarchie, zehnjährige Wahl, Anhänger; für das erbliche Kaiserthum ist bisher nur ein fester Kern von acht Stimmen, von denen fünf nicht Preußische.

— In der gestrigen sehr belebten Abendgesellschaft bei dem Preußischen bevollmächtigten Minister Herrn Camphausen, bildete natürlich der Rücktritt des Herrn von Schmerling einen der Hauptgegenstände des Gespräches. War man einerseits der Ueberzeugung, daß die Lage der Dinge im gegenwärtigen Augenblicke ihm diesen Schritt gebot, so sprach sich andererseits einstimmig die Anerkennung der hohen Verdienste dieses Staatsmannes unverholen aus. Dem Vernehmen nach soll ein Antrag vorbereitet werden, ihm Seitens der National-Versammlung einen Dank zu votiren. Herr v. Gagern, in dessen Hand Herr v. Schmerling beide Portefeuilles niedergelegt hat, wird sein Ministerium mit der Einbringung eines Antrags in der Oesterreichischen Frage beginnen. Beide Herren befanden sich unter den Gästen. Es versteht sich von selbst, daß Gagern auch die Präsidentur des Conseils übernommen hat.

Mainz, den 7. Dec. (Fr. J.) Seit verflossenem Samstage beschäftigte sich das hiesige Publikum außerordentlich mit einem Kinderraube; es wurde viel über diesen ungewöhnlichen Vorfall hin und her gesprochen, doch erst heute erfährt man durch einen umfassenden Artikel der Mainzer Zeitung diese abscheuliche Geschichte, deren eigentlicher Kern darin besteht, daß die hiesige Jesuitenpartei alle Mittel anwendet, um ein elfjähriges Mädchen zur Nonne zu machen, d. h. sie in dem hiesigen englischen Fräuleinsstift für diesen frommen Beruf auszubilden, sie dann den Nonnen dieses Stiftes beizugesellen und, wenn sie Braut des Himmels geworden, ihre irdischen Güter dem Stifte zuzuwenden. Daß dieses scheußliche Intriguenspiel jetzt öffentlich vorliegt, ist ein Gewinn, den wir der freien Presse verdanken, und als weiteren Segen dieser Freiheit hoffen wir, daß das Treiben der Ultramontanen in Mainz den Todesstoß erhalten werde.

Mainz, den 11. Decbr. In einem Dorfe unserer Provinz, 4 Stunden von hier, begab sich ein Bösewicht während der gestrigen Sonntags-Predigt, wo fast sämmtliche Einwohner in der Kirche waren, zu einem 70jährigen Juden und richtete an denselben die Forderung, ihm augenblicklich 100 Fl. zu geben. Auf dessen Weigerung schlug er ihn todt, und da inzwischen dessen Ehefrau herbei kam, ermordete er auch diese. Der Uebelthäter wurde bald nachher verhaftet.

München, den 7. Dec. (A Ztg.) Die neueste Nummer des Regierungs-Blattes enthält eine Bekanntmachung vom 5. Dec. über die Formation des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, nach welcher der bisherige Königliche Regierungs-Direktor von Unterfranken und Aschaffenburg, Karl Friedrich von Bever, zum ersten Ministerial Rath im genannten Ministerium ernannt und demselben zugleich die Leitung des innern Geschäftsganges mit dem Titel eines Ministerial-Direktors übertragen ist. Unterm 30. November hat Se. Majestät dem Staats-Rath im ordentlichen Dienste, Joh. Bapt. von Stürmer, auf dessen eigenes Ansuchen die durch seine vieljährige Dienstleistung wohlverdiente Ruhe unter Anerkennung seiner seit einer langen Reihe von Jahren entwickelten Thätigkeit und ausgezeichneten Dienste, dann unter Ernennung desselben zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste gewährt; unter gleichem Tage den dermaligen Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Präsidenten des obersten Rechnungshofes, von Heres, unter Enthebung desselben von dieser Stelle zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt; unter demselben Tage den Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, von Beisler, unter Anerkennung seiner mit Treue und Anhänglichkeit geleisteten guten Dienste von dieser Stelle enthoben und zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt; endlich unterm 1. December die einstweilige Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten bis zur weiteren allerhöchsten Bestimmung dem Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern, Grafen von Bray übertragen.

— In München waren bis zum 11. December 117 Abgeordnetenwahlen bekannt, die dem Nürnb. Korr. zufolge nach Berufsarten in folgende Gruppen zerfallen: 12 Beamte, 42 Gewerbtreibende, 1 Militär, 3 adelige Grundbesitzer, 14 Geistliche, 12 magistratische Beamte, 2 öffentliche Lehrer, 6 Advokaten, 6 Privatiers, 3 Aerzte, 2 Journalisten und 12 bäuerliche Grundbesitzer. — Man erzählte sich in München, daß Hr. v. Abel, dessen Ankunft in der Hauptstadt der Nürnb. Korr. bereits gemeldet hatte, die Wahl zum Abgeordneten abgelehnt habe, was von dem Vorkämpfer der unermüdlichen, nach jeder Niederlage doppelt rührigen und jeden kleinsten Sieg zum Anlauf für größere benutzenden ultramontanen Partei kaum glaublich erscheint.

Stuttgart, den 9. Dezember. In Betreff einer in der letzten Sitzung der zweiten Kammer vorgebrachten unwürdigen Interpellation Kopp's — ob Soldaten die Ständekammer aufheben werden? — verlangte nachträglich heute Staatsrath Duvernoy weitere Erklärung. Derartige Anfragen, bemerkte Strauß, hießen nichts anderes, als mit Kammer und Regierung Spaß treiben, Wirthshausgespräche gehörten nicht in diesen Saal. Selbst die politischen Freunde Kopp's hielten seine Interpellation für einen Fehler; Mack rief der Kammer zu, daraus die Lehre zu ziehen, inskünftige nur solche Gegenstände zum Zweck einer Interpellation zu machen, die man selbst glaube. Der von Frankfurt zurückgekommene Staatsrath Römer wies alle die Gerüchte, welche nur verbreitet werden, um das Volk gegen die Regierung aufzustacheln, mit tiefer Verachtung zurück.

Rastatt den 14. Dez. Seit etwa zehn Tagen hält sich der preußische General von Jennichen hier auf, um die Vorschläge der Artillerieausrüstungsdirektion zur Armirung des Platzes zu prüfen und dessen endliche Dotation an Geschütz und Material festzustellen. Die Möglichkeit der Aenderung der bisherigen friedlichen Politik Frankreichs könnte in erster Linie Rastatt berufen, seine Widerstandskraft zu bewähren. Es wird deßhalb Pflicht des Reichsministeriums, mit den nöthigen Mitteln zum Weiterbau nicht zu geizen.

Wien, den 15. Dec. Da über den Nachlaß Messenhausers verschiedene Gerüchte in Umlauf sind, und sowohl in der hiesigen als ausländischen Presse Eingang gefunden haben, so geben wir folgende einfache Thatsachen aus authentischer Quelle, die zur Aufklärung des Thatbestandes genügend sein dürften. Laut dem beim löbl. Magistrate publicirten Testamente bestand sein Nachlaß in zweihundert Gulden Conv.-Münze, deponirt bei der obengenannten Behörde, außer der Wäsche, den Kleidungsstücken, den Büchern und literarischen Arbeiten. Unter den letzteren heben wir hervor eine Geschichte des Alterthums in 10 Bänden, einen Roman, die modernen Argonauten in 5 Bänden und ein fünfactiges Drama „Gold wiegt schwer.“ Diese Werke sind im Manuscript vorhanden und vollständig; außerdem finden sich viele angefangene, nicht vollendete literarische Arbeiten, über deren Werth oder Unwerth ein künftiger Literatur-Historiker urtheilen wird. (W. Z.)

Wien, den 15. December. Se. Excellenz der Herr F. M. L., Civil- und Militairgouverneur Freiherr von Welden giebt in der heutigen Wiener Zeitung folgende Erklärung:

Man hat mit Bedauern wahrgenommen, daß ein Theil der Wiener Tagespresse, insbesondere die Journale: „Schild und Schwert“, die „Geißel“, das „monarchisch-constitutionelle Oesterreich“, eine Richtung einschlagen, deren Wirkung auf die öffentliche Meinung nicht minder nachtheilig sein muß, als die frühere Zügellosigkeit der radikalen Presse.

Das in einigen dieser Tagesblätter, welche die Begünstigung genießen, ihre Ansichten zu vertreten, sich kundgebende Hervortreten mit offenbar den Prinzipien eines constitutionellen Staates widerstreitenden Tendenzen, die Aufreizung zum Hasse gegen ganze Klassen von Staatsbürgern und gegen Religionsgenossenschaften, überhaupt die Schimpf- und Schmähartikel kann die Regierung, welche durch die Concessionirung dieser Blätter einen Theil der moralischen Verantwortlichkeit für deren Haltung auf sich genommen hat, nicht länger dulden.

Der Belagerungszustand soll eine freie Diskussion nicht hindern, nur darf diese keine Persönlichkeiten behandeln, sie muß leidenschaftsfrei bleiben, und so lange die Tagespresse die verschiedenen politischen Meinungen in einer ruhigen besonnenen, wenn auch freien Sprache erörtert, soll und wird sie auch nicht beanstandet werden. — Die Regierung will ja redlich den gesetzlichen Fortschritt, und sie glaubt darum auch das allgemeine Vertrauen, das ihr dieser ernstliche Wille begründen soll, zu verdienen. — Die Regierung findet sich demnach auch zur öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß sie Uebergriffe der Tagespresse, wodurch die politischen Leidenschaften ohne Unterschied der Richtung aufgereizt, einzelne Klassen der Staatsbürger, Religions-Genossenschaften *) mit Hohn, Spott und Schmähungen überschüttet werden, nicht dulden wolle. Jede Uebertretung wird daher die unmittelbare Unterdrückung des betreffenden Blattes unnachsichtlich zur Folge haben. In dieser Richtung sind bereits die eindringlichen Warnungen an die Redaktion der verschiedenen Tagesblätter ergangen. Die mit der Ueberwachung der Tagespresse während des Belagerungs-Zustandes beauftragte vollziehende Gewalt hält sich verpflichtet, diese Grundsätze, welche ihr Verfahren regeln sollen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wien, den 16. Decbr. Der Feldmarschall Windischgrätz hat gestern sein Hauptquartier nach Petronell verlegt. Der Banus von Croatien, Jellachich, ist von Haimburg nach Bruck gerückt. Es hat gestern nur ein kleines Gefecht stattgefunden. Heute operiren auf allen Linien der Leitha und March wenigstens 85,000 Mann und 272 Kanonen. Es scheint, daß ein Hauptangriff stattfindet. Man hörte gegen Mittag starken Kanonendonner.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 15. Dezember. Wir haben jetzt das Resultat der Wahlen in 68 Departements vor uns. Darnach hat Louis Napoleon 2,788,859 und Cavaignac 721,394 Stimmen erhalten. Ledru-Rollin hat nur etwa 100- bis 110,000 Stimmen.

— Die Regierung hatte gefürchtet, daß die Feier des Jahrestages, an welchem die Asche Napoleons im Hotel der Invaliden beigesetzt wurde, zu Ruhestörungen Anlaß geben könnte, und deshalb eine ansehnliche Militairmacht aufgeboten. Da indeß der Gottesdienst nicht um 11, sondern um 8 Uhr abgehalten wurde, so ging Alles in der größten Ruhe und Ordnung vor sich und die Vorsichtsmaßregeln waren unnöthig. Unter denjenigen Personen, welche der Gedächtnißfeier beiwohnten, befand sich auch der General Petit mit seinem Generalstab, ferner der General Pyat, so wie auch der ehemalige König von Westphalen und sein Sohn Louis Napoleon selbst war nicht zugegen, um nicht den Vorwand zu Unruhen zu geben.

— Die erste Schwierigkeit, die beim Antritt des neuen Präsidenten sich darbieten wird, ist nicht, acht oder neun Minister, sondern eine Majorität für das neue Cabinet zu finden. Es liegt in der Natur der Sache, in der Haltung, welche mit Ausschluß des Vereins der Rue de Poitiers alle Parteien vor der Wahl gegen Louis Napoleon angenommen hatten, daß er nur diesem Vereine die Bestandtheile seiner Verwaltung entlehnen kann. Die Rue de Poitiers hat aber für sich allein nicht die Majorität, so wenig als irgend eine andere Partei. Eine Coalition aber mit der Coterie des „National“, die seit zwei Monaten den neuen Präsidenten der Republik tagtäglich verhöhnte und verspottete, ist fast nicht denkbar. Die Auflösung der Kammer wäre der einzige Ausweg aus diesem parlamentischen Zustande der Dinge; allein die National-Versammlung hat sich vorbehalten, vorerst neun sogenannte organische Gesetze dem Lande zu geben, die einen Zeit-Aufwand von wenigstens einem Jahre in Anspruch nehmen dürften. Minister-Krisen und Conflikte der gesetzgebenden mit der ausübenden Gewalt stehen uns daher für die nächste Zukunft bevor. Allerdings behauptet man, fast die Hälfte der besagten Coterie sei entschlossen, mit Sack und Pack ins Lager desselben Prinzen überzugehen, den sie noch vor einigen Tagen mit Koth bewarfen. Wohl haben wir in diesen Leuten nie etwas Anderes als Intriguanten gesehen, denen es um nichts als Stellen zu thun war; allein die Unverschämtheit hat am Ende auch ihre Grenzen, und so lange wir es nicht sehen, können wir es nicht glauben, daß die Herren vom „National“ es hierin bis zu einer solchen Virtuosität gebracht. Die Candidatur auf die Vice-Präsidentschaft der Republik sollen die Herren Garnier, Pagès, Pasquier und Cremieux angenommen haben; ohne Zweifel wird die Kammer den ersteren wählen, weil oder obgleich er am 25. Nov. versprach, nach dem Hotel de Ville zu gehen, sobald ein Prinz nach den Touilerien ginge.

*) Die „Neue Preußische Zeitung“ möge sich diesen Fingerzeig ad notam nehmen. (A. d. Red.)

Spanien.

Madrid, den 8. Decbr. Am 5. hob die Polizei einen montemolinistischen Club auf, und zwar in dem Augenblick, wo in demselben berathschlagt wurde, ob die Anwesenden nach den Bergen von Toledo marschiren sollten, um dort das Banner der Empörung aufzupflanzen. Man wollte so eben abstimmen, als die Polizei eintrat, und die Sache durch den einstimmigen Beschluß erledigte, sich der sämmtlichen Anwesenden zu bemächtigen und in das Gefängniß zu bringen. Nur einem der Theilnehmer gelang es, zu entwischen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 22. Der Eigenthümer des Hauses, wo sich die Empörer versammelten, war ein Geistlicher, der sich bei dem Eintritt der Polizei flüchtete. Der Anführer der Polizei schoß nach ihm: man weiß indeß nicht, ob er getroffen worden ist. Die Polizeibeamten haben mittlerweile noch mehrere Verhaftungen vorgenommen, und u. A. auch einen Obersten Rivera verhaftet. Die sämmtlichen Papiere der Verschwornen sind mit Beschlag belegt.

— Bei Pontevedra (Galizien) ist am 17. Nov. ein großer, 36 Fuß langer Wallfisch angetrieben. Das Gerippe haben die Fischer für 500 Realen an das naturhistorische Museum der Provinz verkauft. Man vermuthet, daß der Tod des Fisches durch die Berührung mit einem Dampfboote entstanden sei, da man an seinem Körper verschiedene Contusionen und Verletzungen fand.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Decbr. Am 9. Dec. fand die Vermählung des Sir Henry Lytton Bulwer, früheren Gesandten in Madrid, mit Georgiana Charlotte Mary Wellesley, jüngsten Tochter des verstorbenen Lord Cowley und Nichte des Herzogs von Wellington statt. Der Herzog von Wellington selbst wohnte der Trauung bei, mit ihm, wie sich denken läßt, viel hoch und höchst vornehme Gesellschaft. Der in Frankfurt in Gesandschaftssachen sich befindende Lord Cowley konnte, wie erwähnt wird, durch seine Geschäfte verhindert nicht erscheinen. Nach vollzogener Trauung begab sich das Paar aus Hatfield-House, wo die Trauung stattfand, nach Kembworth-Hall, nahe bei Stevenago, dem Sitze Sir Edward L. Bulwer's, des Novellenschreibers und zur Zeit Parlamentskandidaten.

— Die Daily News berichten, daß die Regierung, ungeachtet der Verwerfung der irländischen Colleges Seitens des Papstes, dieselben doch nach dem früheren Plane einzurichten gedenke.

Schweiz.

Bern, den 11. Dec. Der Panslawist Graf A. von Gurowski hält jetzt öffentliche Vorträge über politische Oekonomie an der hiesigen Hochschule.

Aarau, den 11. Dec. Heute hat die hiesige Gemeinde den zwischen dem Gemeinderath und Herrn Ingenieur Dollfuß von Mühlhausen abgeschlossenen Vertrag über Erbauung einer Kettenbrücke über die Aar für 174,000 Fr. ratifizirt. In zwei Jahren muß der Bau vollendet sein. Herr Dollfuß garantirt den Bau für fünf Jahre und wird die letzten 14,000 Fr. erst nach Bewährung dieser Garantie erhalten.

Bern, den 12. Decbr. Unter dem Namen „Wehrbund, hilf dir!“ haben die Deutschen Republikaner in Frankreich und der Schweiz eine neue Verbrüderung geschlossen. Die Revolutionirung und Republikanisirung Deutschlands ist ihr Zweck. In diesem Sinne hat dieser Bund alle neuesten Revolutionen mit Adressen begrüßt. Die Hauptpersonen des Comité's scheinen in Biel ihren Sitz zu haben, da seine Erlasse immer in der Jurazeitung erscheinen, deren Redakteur Ernst Schüler ist. Die Behörde von Biel hat eine Untersuchung angeordnet, und die Probenummern eines von diesem Verein herauszugebenden Wochenblattes mit Beschlag belegt. Man sagt, bei einer Haussuchung bei verdächtigen Mitgliedern seien Waffen gefunden worden; auch habe das Comité Offizierspatente ausgetheilt, welche in einer lithographirten Karte mit Signalement, Erkennungszeichen und Nummer der Legion für den Träger bestehen. Das Siegel des Bundes stelle eine Krone vor, aus welcher eine Eiche hervorwachse; das Ganze sei von einem Dolche und einer Lyra durchschnitten und trage die Umschrift: „Deutsche Reichsgewalt“, sowie die Worte: „Freiheit, Gleichheit, Bruderliebe!“ Das Journal „die Revolution“ sollte von Becker und Michel redigirt werden. Der erstere ist aus den Badischen Aufständen bekannt; er war Deutscher Flüchtling, ist seit einem Jahre Bürger in Biel und besitzt daselbst eine ausgedehnte Tabaksfabrik. Der Letztere ist ein Deutscher Student und treibt sich auch seit einiger Zeit hier als Flüchtling herum. Das projektirte Blatt, von welchem aber nur am 1. Dec. eine Probenummer erschien, kündigt sich selbst als das Organ der in der Schweiz und überhaupt in der Fremde wohnenden Deutschen Demokraten an, und bezeichnet seine Aufgabe: unerbittlicher Kampf gegen das Fürstenthum, seine Repräsentanten und Lakaien; Vernichtung der Pfaffengewalt und Verbreitung einer vernünftigen Weltanschauung; entschiedene Vertretung der sogenannten untern Volksklassen; Bekämpfung der Nationalvorurtheile, wo sie auch sein mögen; endlich Vereinigung der republikanischen Parteiführer aller Länder. Ihre Ansicht über die Schweizerische Neutralität sprechen die Redakteure also aus: Das Gespenst der Neutralität steckt zwar noch in vielen Köpfen und die Leiter des Staats müssen vielleicht hier und da dieser engherzigen Ansicht eines Theils der Bevölkerung Rechnung tragen; aber dennoch scheint uns die ängstliche Gewissenhaftigkeit, mit der man diesen Staatsgrundsatz (welcher die Verhöhnung der Ideen der Zeit, ja des

Aufschwungs in Europa ist, dem die Schweiz ihre jetzige ungehinderte Entwicklung verdankt) aufrecht zu halten strebt, unwürdig." Von dem Bundesrath ist zu erwarten, daß er allen von dieser Seite ausgehenden Umtrieben mit Kraft entgegentreten wird. — Auch der Preußische Gesandte soll nun auf das Notifikationsschreiben des Bundesraths in Betreff der Neugestaltung der Schweizerischen Bundesverfassung geantwortet, seinem Schreiben aber eine Verwahrung in Betreff Neuenburgs beigefügt haben. — In Luzern bereitet sich ein neuer Kampf vor, dessen Entscheidung entweder eine Hauptstütze der Regierung oder eine große Niederlage derselben sein wird. Der Gr. Rath wird nämlich den Antrag berathen: Der Staat soll sich in den Besitz aller Kollaturrechte und Pfründen setzen. Die von 68 Mitgliedern des abgetretenen Luzernischen Gr. Raths eingegebene Denkschrift, vermittelst welcher sie die Aufhebung der Dekrete fordern, durch welche sie zu einem Beitrage an die Kriegskosten verurtheilt worden sind, ist nach einer ziemlich heftigen Diskussion ad acta gelegt und über das Begehren zur Tagesordnung geschritten worden.

Italien.

Mailand, den 10. Dec. Radetzky sammelt bereits in Brescia ein Corps, mit welchem er die Legationen des Kirchenstaates besetzen, und im Einverständnisse mit den Franzosen zur Herstellung der Rechte des Papstes und im Interesse der durch die Neu-Demokratie vernichteten öffentlichen Ordnung handeln wird. Die vom Papste entlassenen Schweizer sind in die Dienste des Königs von Neapel übergegangen.

Rom, den 4. Dec. Der Aufbruch des diplomatischen Corps nach Gaeta verkündete gestern Morgen das Eintreffen der Proteste des Papstes, deren Inhalt in der That auch bald gerüchtweise verbreitet wurde. Das Manifest selbst kam nur sehr Wenigen zu Gesicht und scheint eher unterdrückt als in Umlauf gesetzt worden zu sein. Um 10 Uhr versammelt sich die Deputirtenkammer, welche diesen Morgen ihre Beschlüsse durch folgendes an die Völker des Kirchenstaats gerichtetes Manifest kundgegeben hat: „In Erwägung, daß das Aktenstück, welches vom Papst in Gaeta am 27. November unterzeichnet sein soll, für die Kammer der Deputirten nicht den Charakter der Authentizität noch der regelmäßigen Publizität hat, und wenn es auch dieselben nicht entbehrte, nicht in Betracht kommen könnte, da es in keiner Beziehung den Charakter der Constitutionalität trägt, welcher der Fürst nicht weniger als die Nation unterworfen ist; in Erwägung ferner, daß man der Nothwendigkeit und dem Bedürfnisse gehorchen muß, eine Regierung zu haben: erklärt die Kammer, 1) daß die gegenwärtigen Minister in der Ausübung aller ihrer Regierungshandlungen fortfahren müssen, so lange es nicht anders bestimmt sein wird. 2) Es soll augenblicklich eine Deputation der Kammer an Se. Heiligkeit abgesendet werden, um ihn einzuladen, nach Rom zurückzukehren. 3) Die Pairskammer wird eingeladen, diesen Beschlüssen beizutreten. 4) Verschiedene Proklamationen sollen zur Wahrung der öffentlichen Ordnung erscheinen."

— Bologna verharrt in seinem Widerstande gegen das Ministerium in Rom und hat eine provisorische Regierung errichtet, bestehend aus dem General Zucchi und den HH. Spada und Mastai (Bruder des Papstes). Nach Briefen aus Gaeta vom 4. Dec. will sich der Papst nach Portici begeben. Man sprach sehr von einer Intervention des Königs von Neapel.

Rom, den 5. Dec. Bologna scheint sich die Ermordung Rossi's, welchen es bekanntlich zum Deputirten gewählt hatte, besonders nahe zu nehmen. Es hat erklärt, kein Geld mehr an das von Pius XI. desavouirte Ministerium zu senden, und General Zucchi hat daselbst so festen Fuß gefaßt, daß er die Mitglieder der vom Papste eingesetzten Regierungs-Commission hat dahin einladen können, wo sie zunächst ihren Sitz aufschlagen soll. Es marschiren nicht blos Truppen an die Gränze, sondern die Bewegungen der Französischen Flotte, deren Admiral auch in Gaeta bei dem Papste vorgesprochen hatte, lassen vermuthen, daß sie nicht bloß zu Lust- und Uebungs-Fahrten an der Küste des Kirchenstaates kreuze, weßhalb das Gerücht, welches diesen Morgen panischen Schrecken verbreitet hat, nicht ganz grundlos sein dürfte, daß Französische Schiffe sich vor dem Hafen von Civita-Vecchia gezeigt hätten..

— Briefe aus Mailand vom 10. December bringen keine andere Meldung, als einen Tagesbefehl des Marschalls Radetzky über die Abdankung Ferdinands und die Thronbesteigung des neuen Herrschers. Es heißt darin: „Soldaten! Ihr kennt ihn, unsern jugendlichen Kaiser, in Euren Reihen hat er jüngst als Soldat seine Laufbahn begonnen. Ihr saht ihn ruhig und unerschrocken seine Brust den feindlichen Kugeln darbieten, mit Euch hat er manche Mühseligkeit, manche harte Stunde fröhlichen Muths getheilt. Er wird sein Heer lieben, und wir werden ihm diese Liebe mit jener unerschütterlichen Treue vergelten, die seit Jahrhunderten Oesterreichs Krieger an den Thron ihrer Kaiser und Könige fesselte."

Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. Verantwortl. Redacteur: C. Hensel.

Berliner Börse.

Den 19. December 1848.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	99¾
Staats-Schuldscheine	3½	—	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	94½	94
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	83¾	83¼
Grossh. Posener "	4	—	96⅜
" "	3½	81½	81
Ostpreussische "	3½	—	90¼
Pommersche "	3½	—	90¾
Kur- u. Neumärk. "	3½	—	90¾
Schlesische "	3½	—	—
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	94	93
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12 11/12	12 7/12
Disconto	—	—	4½
Eisenbahn-Actien, (voll. e)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	85
" Prioritäts-	4	86	—
Berlin-Hamburger	4	—	64
" Prioritäts-	4½	92½	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	61	—
" " Prior. A. B.	4	83½	—
" " "	5	90½	90¼
Berlin-Stettiner	4	—	88½
Cöln-Mindener	3½	—	80
" Prioritäts-	4½	91	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	114½
Niederschles.-Märkische	3½	—	71¼
" Prioritäts-	4	85	—
" "	5	—	95¼
" " III. Serie	5	—	92
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	92¾
" " B.	3½	—	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4½	50½	49¾
Stargard-Posener	4	70½	70¼

(Mit zwei Beilagen.)

Inland.

Berlin, den 16. Decbr. Der im Auftrage des Justizministers Bornemann ausgearbeitete „Entwurf einer Civilprozeß-Ordnung" ist jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt. Seine Veröffentlichung noch vor der Berathung darüber im Justizministerium ist durch den spätern Minister Hrn. v. Märker ausdrücklich zu dem Zwecke bewilligt worden, „Meinungen, Urtheile und Rathschläge sachverständiger Männer darüber kennen zu lernen und davon Nutzen zu ziehen." Sie konnte, wie es in dem Vorbericht heißt, nicht mehr verhindert werden, als mit der abermaligen Personal-Veränderung auch die Ansicht hierin sich wieder änderte." Das Werk (verfaßt von einem der ausgezeichnetsten Juristen, Fürstenthumsgerichts-Direktor Koch in Neisse) kündigt sich selbst als die Ausführung der in dem Programm des Ministeriums Auerswald gegebenen Verheißungen an: daß die anerkannten Vorzüge des Französischen Rechts im ganzen Lande verallgemeinert werden sollen. — Ein in manchen Kreisen längst erwartetes und an Aufschlüssen reiches Schriftchen ist jetzt erschienen. Es führt den Titel: „Zur Geschichte der Deutschen demokratischen Legion in Paris. Von einer Hochverrätherin." Die „Hochverrätherin" ist die Gattin des Dichters Georg Herwegh.

— Die geschlagene Fraktion der Nationalversammlung, welche ihr ganzes Hauptaugenmerk auf die Wahlen richtet, hat jetzt ein Circular ausgearbeitet, worin diejenigen Artikel der Verfassung zusammengestellt sind, auf welche sie ihre Hauptangriffspläne richtet. Dieses Circular soll zugleich als das Programm der Linken bei den Wahlbestrebungen benutzt werden.

— In einigen Bezirken beginnen bereits die Wahlberathungen. An einzelnen Straßenecken kleben Einladungen zu diesem Zweck. Einige dieser Zettel tragen die Ueberschrift: „Mit hoher Erlaubniß". Die früheren Wahl-Candidaten werden diesmal das Feld nicht allein haben. Eine große Anzahl neuer Bewerber gehen jetzt mit den älteren in die Schranken. Die conservative Partei scheint diesmal vorzüglich organisirt zu sein.

— Zur Feier des Constitutionsfestes, das gleich nach der von den Kammern vorzunehmenden Revision der Verfassung stattfinden wird, erwartet man auch eine Amnestie der politischen Verbrecher.

— Der Centralsitz der Demokraten Deutschlands, welcher bis zum Eintritt des Belagerungszustandes in Berlin war, scheint jetzt nach Köthen, wo ebenfalls ein Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen ist, verlegt zu sein. Eine große Anzahl Demokraten, unter denen sich auch viele aus Berlin verwiesene befinden, hat sich seit Kurzem dort niedergelassen.

— Aus dem Ministerium des Innern sind neuerdings verschiedene Circulare an die Verwaltungsbehörden erlassen worden. Der Minister v. Manteuffel spricht den Behörden seine Anerkennung für die Energie aus, mit der sie die Absichten der Minister gegen die wühlerischen Bestrebungen unterstützt haben. Nach einer anderen Verfügung ist die Gensd'armerie jetzt gänzlich aus dem Ressort des Kriegsministeriums in das der Civilverwaltung übergegangen. — Zu Ankäufen von Pferden für die Armee soll 1 Million Thaler bestimmt sein. — Die Artillerieschule, die noch bei Verfügung des Belagerungszustandes nach Potsdam verlegt war, ist jetzt wieder zurückverlegt.

Berlin, den 20. Dec. General Wrangel erließ gestern folgende öffentliche Bekanntmachung: Das Tragen der rothen Kokarde, der rothen Feder — überhaupt eines jeden Sinnbildes der rothen Republik, so wie das Aufstecken oder Tragen der rothen Fahne ꝛc. an öffentlichen Orten während des Belagerungszustandes der Stadt Berlin und des Umkreises von zwei Meilen wird hierdurch bei Vermeidung sofortiger Arrestation verboten.

Oldenburger Landtag. Sitzung vom 13. Dezember. Nachdem gestern die Majorität sich dafür entschieden hatte, den Fürstenthümern Birkenfeld und Eutin Provinziallandtage zu bewilligen, machten heute die Anhänger der reinen konstitutionellen Staatsform den Versuch, wenigstens von dem Herzogthum Oldenburg diese Entstellung der Verfassung abzuwenden, indem sie beantragten: in Oldenburg solle der Landtag des Herzogthums und der durch Hinzutritt der Abgeordneten von Birkenfeld und Eutin gebildete Generallandtag ungetrennt bleiben. — Die Mehrzahl der Versammlung hielt es aber, nach der nun einmal zugelassenen Trennung der Repräsentation, für unzulässig, den Abgeordneten der Fürstenthümer an der Berathung über rein oldenburgische Angelegenheiten noch Theil einzuräumen und man zog es vor, alle drei Landestheile gleich zu stellen, mit der allerdings wichtigen Beschränkung jedoch:

daß alle gefaßten Beschlüsse über die Provinziallandtage durch einfachen Mehrheitsbeschluß eines künftigen Generallandtages jederzeit wieder aufgehoben und abgeändert werden können.

Unsere Staatsform ist danach denn nun folgende: für das ganze Großherzogthum ein in einer Kammer vereinigter Landtag; daneben aber für jeden der drei Landestheile ein Provinziallandtag. — Ersterer für die gemeinsamen Angelegenheiten für Gesetzgebung über Verfassungsänderung, Domänenveräußerung, Staatsdienst ꝛc. und mit der Befugniß zur Ministeranklage; die letzteren für die Angelegenheiten und die Gesetzgebung der Provinz. Die Provinziallandtage werden so zeitig zusammenberufen, daß sie ihre Geschäfte vor dem Zusammentritt des Generallandtages beendet haben können, dem die gefaßten Beschlüsse sodann vorgelegt werden und der sie verwerfen kann, wenn sie den Interessen des ganzen Großherzogthums widerstreiten.

Frankfurt, den 17. Dez. Die allgemeine Erwartung war heute auf die Antwort gerichtet, welche der Reichsminister des Innern, Herr v. Schmerling, auf die Interpellationen in der österreichischen Frage angekündigt hatte. Da man zugleich wußte, daß der Erzherzog Ferdinand außer der officiellen Anzeige der neuen Thronbesteigung mit besonderen Instruktionen für die Centralgewalt Seitens des Ministeriums Schwarzenberg hier angelangt war, da man ferner wußte, daß von der endlichen Feststellung des staatsrechtlichen Verhältnisses Oesterreichs zur Reichsgewalt und von der Anerkennung oder Nichtanerkennung der §§. 2 und 3 der Verfassung die ganze fernere Thätigkeit der National-Versammlung und die Vollendung der Verfassung selbst abhingen, so war man auf bestimmte Erklärungen und Anträge, so wie auf eine daran geknüpfte Cabinets-Frage selbst, allgemein gefaßt. Die Instruktionen, welche der Erzherzog Ferdinand überbrachte, könnten unter solchen Umständen nicht verschwiegen bleiben. Nach dem „Frankfurter Journal", welches sie heute in extenso mittheilt, gehen sie auf nichts Geringeres, als auf die vollkommene Anerkennung der Paragraphen 2 und 3, also der Personal-Union Seitens des österreichischen Cabinettes, wofern dem Hause Habsburg einmal die deutsche Kaiserkrone erblich übertragen und sodann von der deutschen Reichs-Gewalt die Integrität und Unabhängigkeit seiner außerdeutschen Provinzen mittels eines Schutz- und Trutz-Bündnisses gesichert wird. Ueber alles dies also erwartete man heute die offizielle Auskunft und Entscheidung und den Antrag von Seiten des Ministers, daß er ermächtigt werde, auf solche Grundlagen hin die Verhandlungen einzuleiten. Statt dessen erhielten wir heute (wie bereits gemeldet) die Nachricht, daß die Herren von Schmerling und Würth ihre Entlassung eingereicht und erhalten hätten, und Hr. v. Gagern als Präsident in das Ministerium eintreten würde. —

Wien, den 16. Dezember. Man erhält heute den Bericht des Finanzausschusses über den geforderten Credit von 80 Millionen, welchem aber nur mit 50 Mill. unter der Beschränkung eines hierbei abermals zu benützenden Credits von 20. Mill. bei der Nationalbank entsprochen wird.

— Man hörte gestern in der Gegend von Preßburg fortgesetztes Schießen und vermuthete, daß es zum Kampfe gekommen sei, doch verlautet bis jetzt noch nichts Näheres. — Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht von der Abreise der Erzherzogin Sophie hat sich nicht bestätigt, vielmehr scheint diese Fürstin entschlossen, ihren kaiserlichen Sohn in dem Zeitpunkte, in welchem er der Liebe, wie des Rathes am meisten bedürftig erscheint, nicht zu verlassen. Personen, welche Gelegenheit hatten, die Erzherzogin näher kennen zu lernen, können nicht genug von ihren ausgezeichneten Geistesgaben und staatsmännischen Talenten erzählen. — Sehr merkwürdig ist das „Cirkular", welches der Minister des Innern an sämmtliche Landeschefs gerichtet hat. Es ist namentlich von der leitenden Idee durchdrungen, daß die Grundsätze des Ministerums übereinstimmend gehandhabt und auch hierin von allen Beamten getheilt werden. Jeder Beamte — so heißt es wörtlich — der sich der Richtung des Ministeriums nicht anschließen zu können vermeint, oder sich hierzu als unfähig darstellt, ist von seinem Posten zu entfernen.

Krakau, den 16. December. Ein in dieser Nacht von dem Feldmarschall Schlick aus dem Hauptquartier Koschice hier angekommener Courier hat folgende amtliche Nachricht überbracht: „Nach einer bei Budomir unweit Koschice am 11. d. M. gelieferten Schlacht, in welcher ein sechs Stunden langer hartnäckiger Kampf mit einem feindlichen Heere von 25,000 Mann stattfand, hat sich der Sieg auf die Seite der Kaiserlichen Armee geneigt und der geschlagene Feind die Flucht ergriffen. Hierauf ist das Kaiserliche Heer siegreich in Koschice eingerückt. Außerdem ist den Siegern viel Beute in die Hände gefallen.

Mitrovic, den 7. Decbr. Ueber uns Serben ist eine schwarze Wolke im Anzuge. Aus Carlovitz gelangte so eben die Kunde, daß die Magyaren mit dem Plane umgehen, uns auf allen Punkten anzugreifen, und es koste was es wolle, uns zu vernichten, dann aber die ganze Kraft gegen die von Wien hereinbrechende K. K. Armee zu wenden. Eine ungeheure Macht haben sie nun in Backa und Banat zusammengezogen, die mit allen Kriegsbedürfnissen, vorzüglich aber mit zahlreichem schweren Geschütz versehen sein soll. Sturmbataillone sollen errichtet worden sein; für St. Tomas aber insbesondere halte man Sturmleitern in Bereitschaft, um die Schanzen zu ersteigen. Für die vergangene Nacht, d. i. vom 6. zum 7., soll die Ausführung dieses Planes bestimmt worden sein. Drei gegenseitige, dem Kaiser treu ergebene Offiziere, welche gestern zu uns übergegangen sind, haben diesen bösen Plan entdeckt, worüber also kein Zweifel obwalten dürfte. Das Tschaikisten-Bataillon ist zwar allarmirt worden, aber wir zittern, daß die Hülfe nicht zu schwach werde und nicht etwa zu spät käme. Weil man einen Theil der Peterwardeiner nach Banat versetzen mußte, ist man in Backa schwächer geworden. (Oest. Lloyd.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 16. Dec. Bis heute Mittag kannte man von der Präsidentenwahl bereits 6 Millionen Stimmen, von denen etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen auf Louis Bonaparte kommen.

— Der Moniteur bringt folgendes Handschreiben des Papstes an Cavaignac zur öffentlichen Kenntniß: „Herr General! Mein Herz ist gerührt und ich bin von Erkenntlichkeit durchdrungen für die schnelle und edelmüthige Erhebung der ältesten Tochter der Kirche, die sich beeifert und sich bereits in Bewegung setzt, um ihrem Oberpriester zu Hülfe zu eilen. Die günstige Gelegenheit wird sich mir ohne Zweifel bieten, um Frankreich in Person meine väterlichen Gefühle zu bezeugen und auf französischem Boden mit meiner eigenen Hand die Segnungen des Herrn auszuspenden, wie ich jetzt schon mit meiner Stimme ihn anrufe, zu gestatten, daß sich diese Segnungen reichlich über Sie und ganz Frankreich ausbreiten. Gegeben zu Gaeta, am 7. December 1848. (gez.) Pius Papa IX."

Straßburg, den 14. Dec. Staunen und Ueberraschung malt sich auf allen Gesichtern und in allen Kreisen. Das Elsaß, welches sich in der öffentlichen Meinung so sehr gegen Ludwig Bonaparte aussprach, hat demselben etwa ein Drittel Stimmen mehr gegeben, als dem General Cavaignac. Die Stadt Straßburg hat Cavaignac die Mehrzahl ihrer Stimmen gegeben; auf dem Lande äußerten aber die Bauern, da die geschickten Leute bis jetzt so schlecht regiert hätten, so wollten sie es einmal mit einem Dummen versuchen. Die Geistlichkeit hat ein zweideutiges Spiel gespielt: sie hat sich von dem hinterlistigen Gedanken nicht trennen können, daß die Napoleonische Brücke zur Königlichen Straße führe. Die Arbeiter und Proletarier, mißvergnügt über die Versprechen, welche von den republikanischen Regierungsmännern nicht gehalten wurden, haben durch ihre Abstimmung beweisen wollen, daß sie kein Vertrauen mehr in sie setzen. Kurz, alle Erscheinungen zeigen, daß man mit dem Gange, den die Republik genommen, nicht zufrieden ist, und

dieses kam dem Prinzen Ludwig Napoleon zu Gute. So weit die Wahl-Berichte reichen, stellen sich dieselben alle zu Gunsten Bonaparte's heraus. Auf der ganzen Straße von Lyon bis Mühlhausen — so erzählen Reisende, welche diesen Morgen ankamen — zog die Bevölkerung in die Wahlsäle unter dem Rufe: »Vive Napoléon!« und stimmte für ihn. Die Armee hat zum größten Theile ebenfalls Ludwig Napoleon ihre Stimmen gegeben.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Decbr. Die Englischen Blätter bringen eine Mittheilung des New-York-Herald, wonach die Schilderung der aufgefundenen Goldminen in Kalifornien nichts weniger als übertrieben war. Von allen Seiten läuft die Bestimmung der Thatsache ein, daß der Flußsand des Sacramento und seiner Nebenflüsse unvergleichlich goldhaltig sei, und daß das Gold seine Ufer entlang den Boden fülle. Die Einwohner von St. Francisco waren in der Goldgegend geblieben, und alle Stände und Alter rennen hin, um mit Theil an der Goldbeute zu haben. Die Stadt liegt öde, alle Geschäfte ruhen, die Felder werden nicht bestellt, denn Groß und Klein will auf leichte Weise reich werden. Thatsache ist es, daß das Gold in so unermeßlicher Menge dort zu finden ist, daß der Werth des Goldes nothwendig später fallen muß. Die Preise aller Lebensbedürfnisse sind in jenen Gegenden auf das furchtbarste gestiegen, da sich Niemand mehr damit abgiebt und Goldwaschen und Goldgraben die Beschäftigung Aller geworden ist. Kein Schiff wagt sich mehr in die Nähe von Kalifornien, aus Furcht, daß die Mannschaft davoneile. Täglich wird gegen 60—100,000 Dollar Gold herausgefördert. Das Gold ist gegen 23-karathaltig. Das Schiff „Huntreß“, welches nach Canton wollte, konnte nicht weiter, da alle Leute fortgelaufen waren. Man bietet 90 Dollars monatlich und kann keinen Matrosen mehr bekommen. Gegen 400 Weiße und einige Indianer sind jetzt in den Goldminen am Arbeiten. Durchschnittlich verdient Einer den Tag eine Unze Gold. Matrosen haben in zwei Monaten 2—3000 Doll. zusammengebracht. Bei Beginn der Session wird dem Congreß der Vereinigten Staaten darüber Bericht erstattet werden.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Der Posener Landschutz-Verein hat folgende Adresse votirt:

Allerdurchlauchtigster
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königliche Majestät haben dem Vaterlande in sturmbewegter Zeit eine wahrhaft konstitutionelle Verfassung voll hoher Weisheit und edlem Freisinn gewährt.

Mit aufrichtigem Herzen stimmen wir bei zu dem Jubel- und Dankesruf aller wahrhaften Patrioten! Indem wir diesem unserem innersten Gefühle Ausdruck leihen, halten wir uns hierzu für besonderes verpflichtet, weil von den künftigen Vertretern derjenigen Wahlkreise, welchen wir größtentheils angehören, eine getreue Verkündigung unserer Gesinnung durch Wort und That eben so wenig zu erwarten steht, als unsere ruhmlos entlassenen Deputirten für das preußische Vaterland und unser Wohl jemals aufrichtig wirkten.

Das Wahlrecht gewährt uns keinen Vertreter, denn wir sind zum größten Theile zerstreut wohnende Einsassen solcher Bezirke der Provinz Posen, wo die überwiegende Kopfzahl unserer polnischen Landsleute von einer uns feindlich gesinnten fanatischen Aufruhr-Partei irregeleitet und wie gewöhnlich, so auch beim Wahlakte, sorgsam bevormundet wird.

Aber nunmehr beseelt uns die schöne Hoffnung: es werde unter dem hellleuchtenden Glanze wahrer gesetzmäßiger Volksfreiheit, die hier üppig wuchernde Lüge und Heuchelei fernerhin nicht gedeihen, es werde auch in diesem Lande des Haders und der Umtriebe endlich Friede und Vertrauen einkehren und jeder brave Mitbürger polnischen Stammes mit uns voll Begeisterung ausrufen: Heil unserem edlen Könige! unserem Befreier!

Murowana-Goslin, am 17. Decbr. 1848.

Der Posener Landschutz-Verein, bestehend aus 1270 Mitgliedern.

Prächtiger Jan Urbanski!

Die Kraft Deiner gewaltigen, durch Wahrheit siegreich einherbrausenden Worte (in No. 292 d. Z.) hat mein Herz tief erschüttert und gedemüthigt. Ich kann dieses Leiden nicht getreuer schildern als wenn ich es dem Deinen vergleiche, welches Du, braver Barrikaden-Erbauer am 28. April d. J., durch die Kolbenstöße und Hiebe der entmenschten Soldateska erdulden mußtest.

Nimm Dich, theurer Gönner, meiner ferner freundlich an, vielleicht gelingt es Dir mich zu bessern. Aber Dolchstiche schicke mir nicht wieder in den Rücken, oder halte die Schneide Deines Dolches wenigstens eben so stumpf, als es die Spitzen Deiner Witzpfeile sind. Dr. Hirsemann in Grätz.

Zu No. 230 des Preußischen Staatsanzeigers.

Als vor 2 Jahren der Rendant zu Gnesen dem Ober-Landes-Gericht zu Bromberg eine Handlung des Direktor Rauchfuß anzeigte, welche von mehreren Rechtsverständigen im gründlich motivirten Gutachten für Betrug erkannt worden ist, erklärte das Ober-Landes-Gericht jene Anzeige für eine gehässige Denunciation. Auch ich habe die Steuerverweigerung nie gebilligt, aber — Pfui!

Als ich an den Direktor Rauchfuß wegen seiner allem Anschein nach betrügerischen Handlung, der Schonung wegen, schrieb, zog das Ober-Landes-Gericht zu Bromberg mich wegen Insubordination zur Untersuchung. Wenn Gierke nach gleichen Grundsätzen handeln wollte —

Heinemann, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Marktbericht. Posen, den 20. December.
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf.; Roggen — Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rtlr. — Sgr. — Pf.; Gerste 22 Sgr. 3 Pf. auch — Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.; Hafer 13 Sgr. 4 Pf., auch 15 Sgr. 7 Pf.; Buchweizen — Rtlr. 20 Sgr. — Pf., auch — Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.; Erbsen — Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf.; Kartoffeln 8 Sgr. — Pf., auch 9 Sgr. — Pf.; Heu zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. auch 22 Sgr.; Stroh, das Schock 4 Rthlr. — Sgr., auch 4 Rtl. 10 Sgr.; Butter das Faß zu 8 Pfd. 1 Rtlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.

Posen, den 20. Dec. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles unverändert 12 Rthlr.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 10. bis 16. Dec.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
10. Decbr.	+ 5,0°	+ 7,3°	28 Z. 1,2 L.	W.
11. "	+ 4,8°	+ 10,0°	28 " 1,0 "	W.
12. "	+ 4,0°	+ 6,0°	28 " 0,0 "	W.
13. "	+ 5,0°	+ 5,1°	28 " 0,7 "	W.
14. "	+ 1,5°	+ 5,2°	28 " 0,0 "	W.
15. "	+ 0,4°	+ 5,3°	27 " 11,0 "	SW.
16. "	+ 4,0°	+ 5,5°	27 " 10,0 "	SW.